

## Schildkröten können fliegen (Start 5.Mai 2005)

Nach Angaben der Vereinten Nationen sind derzeit ca. 110 Mio. Landminen in über 70 Ländern dieser Welt verlegt. Noch einmal die gleiche Anzahl von Minen wird weltweit in den Depots der Militärs vermutet. Alleine in den kurdischen Schutzzone des Irak werden 10 Millionen Landminen vermutet. Hier im Nord-Irak, an der Grenze zur Türkei und zum Iran, spielt Bahman Ghobadis neuester Film „Schildkröten können fliegen“.

Der Film erzählt von Kindern, die durch die Kurdenverfolgung im Irak ihre Eltern verloren haben und in einem Flüchtlingslager leben. Ihr Anführer ist Satellit, ein technisch versierter 13-jähriger Junge. Er installiert den Erwachsenen Satellitenschüsseln, damit sich die Dorfbewohner per Fernsehen über die aktuellen weltpolitischen Entwicklungen und den bevorstehenden Krieg informieren können. Die Kinder des Lagers teilt er zur Minenräumung ein. Das Einsammeln von Landminen ist die Lebensgrundlage der Kinder aus dem Flüchtlingslager. Bezahlt werden sie von den Bauern, die ihr Land wieder bestellen wollen und von Unterhändlern, die die Minen an die UNO weiterverkaufen.

Unter den Opfern von Landminen sind viele Kinder. Auch einige der Kinder, die beim Einsammeln der Minen helfen, haben Verstümmelungen. Einer von Ihnen ist Hengov, ein Junge dessen beide Arme von einer Mine weggerissen wurden. Er stößt mit seiner Schwester Agrin zu der Kindergruppe. Satellit verliebt sich in Agrin. Doch Agrin ist schwer traumatisiert und kann seine Gefühle nicht erwidern. Ihr zweijähriger Sohn stammt aus einer Vergewaltigung durch irakische Soldaten.

„Schildkröten können fliegen“ ist der erste Film, der nach dem Fall des Saddam Hussein-Regime im Irak gedreht wurde. Nach seinen Spielfilmdebüt „Zeit der trunkenen Pferde“ hat Bahman Ghobadi wieder einen Film über die Situation von Kindern gedreht, um die sich niemand kümmert. Den Entschluss für diesen Film fasste Ghobadi angesichts von Eindrücken, die er während eines Besuch in Bagdad, zwei Wochen nach Ausbruch des Irakkrieges, bekam. Bei der Produktion arbeitete Ghobadi mit der Kurdische Regierung zusammen, die für Schutz sorgte und Statisten organisierte. Dank Kontakten zu kanadische und amerikanische Journalisten konnte auch das US-amerikanische Militär zur Mitwirkung am Film gewonnen werden.

„Schildkröten können fliegen“ beeindruckt durch die Ausgewogenheit von Authentizität und visueller Qualität. Die Laiendarsteller kennen die Schicksale, die sie spielen, größtenteils aus eigener Anschauung. Durch den Verzicht auf ein festes Drehbuch ließ Regisseur und Autor Bahman Ghobadi zudem Raum, damit sich die Geschichte entwickeln kann. Kameramann Shahryar Assadi hat die in karger Berglandschaft spielende Handlung in Bilder gefasst. Für mich ist „Schildkröten können fliegen“ einer der bewegsten Filmen des Jahres, den es unbedingt zu sehen lohnt.

Die Hilfsorganisation Medico-International, die 1997 für ihre Kampagne gegen Landminen mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet wurde, unterstützt den Kinostart. Am 1. Mai um 17 Uhr wird der Film in einer Preview von Medico-International und dem Schauspiel Frankfurt im Rahmen der Veranstaltung „Der Krieg ist nicht vorbei...“ anlässlich des 60. Jahrestages der deutschen Kapitulation zu sehen sein. Ab dem 5. Mai wird „Schildkröten können fliegen“ dann im Mal Seh'n gezeigt.

© 2005 Stephan Kyrieleis,  
*Xinemascope – Das Kinomagazin auf Radio X, [www.xinemascope.de](http://www.xinemascope.de)*